

Die fünf Unbekannten

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **80 (1971)**

Heft 3

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die fünf Unbekannten

Dann starrte ich auf die Bettdecke. Biafra. Eine Ewigkeit verstrich. Sie wünschte mir gute Nacht und ging. Später kam sie nochmals und gab mir schweigend einen Brief; er enthielt nicht viel, die Adresse im biafranischen Spital und beste Wünsche. Ich sah sie zum letztenmal. Noch heute höre ich ihre Schritte widerhallen; ihre liebevolle Stimme klingt heute noch in meinen Ohren; noch sehe ich sie an meinem Bettrand sitzen und mich trösten.

Bald darauf verliess ich das Spital und fuhr nach Hause. Allerdings trug ich noch einen leichten Kopfverband. Margrit und ich schrieben uns jede Woche. Dann trat plötzlich eine Pause ein. Schon war ein Monat vergangen, ohne dass Margrit ein Lebenszeichen gab. Ich nahm an, dass sie sicher alle Hände voll zu tun habe und aus diesem Grunde nicht mehr antworten könne. Vielleicht riss auch die Postverbindung ab? Eines Tages liess es mir keine Ruhe, und ich erkundigte mich im Spital bei einem mir bekannten Arzt nach Schwester Margrit. Er gab mir einen Wink, ihm zu folgen, und schweigend führte er mich in eines der Sprechzimmer. Er hiess mich Platz nehmen. «Wie Sie wissen», begann er und bot mir eine Zigarette an, «braucht Biafra gute Krankenschwestern für den Krieg, für die Pflege der Verwundeten, Soldaten und Zivilisten. Es ist eine grosse und ehrenvolle Sache, für diesen Zweck dienen zu können. Nun wollte es das Schicksal, dass Schwester Margrit nicht mehr zurückkehren wird. Sie starb als tapfere, unbekannte Helferin für eine gute Sache. Durch ein Bombardement auf ein Feldlazarett, in dem sie diente, wurde sie schwer getroffen und verschied nach kurzer Zeit.»

Ich hörte die anderen Bemerkungen des Arztes nicht mehr, grau und dumpf schien mit einem Male die ganze Umgebung zu sein. Fortwährend sah ich im Geiste ihr liebliches Antlitz vor mir, auf dem schon zu Lebzeiten ein Schimmer der Ewigkeit lag. Nun ist sie tot. Durch das Kreuz selbst zum Kreuz geschlagen.

Und ich weiss es: deine sterbliche Hülle hat ausgelitten. Zur Erde, von der du genommen bist, soll dein Leib werden. Die harten Prüfungen des irdischen Daseins hast du glänzend bestanden. Für die Welt magst du tot sein, aber in meinen Gedanken lebst du fort.

Leichter Regen fiel zur Erde, als ich durch die gewohnten Strassen zum Bahnhof schritt. Ich begriff mit einemmal die Bedeutung jenes sonderbaren Kreuzes, das ich damals zu sehen glaubte. So erschien es mir immer als etwas Unantastbares, ja fast als etwas Heiliges, vor dem ich höchste Ehrfurcht empfinde.

Unter dem Titel «Die fünf Unbekannten» stellen sich fünf Schriftsteller und ein Bildhauer, die fast alle der jungen Generation angehören, mit Lyrik, Prosa und Zeichnungen vor. Die Arbeiten reichen vom Wortbild («Sag gaS») bis zur märchenartigen Erzählung («Remigius und Anita und der barmherzige Hügel»). Aus allen Texten und den Bildern spürt man das Leiden an den bestehenden Unzulänglichkeiten und ein Sehnen nach einer besseren Welt, deren Verwirklichung von innen her gesucht wird. Neben nicht immer geglückten Metaphern finden sich, sowohl in den gebundenen wie in den Prosastücken, Zeilen von grosser dichterischer Kraft, die bei aller Originalität das Ewig-Menschliche treffen und zum Aufleuchten bringen. Die Anthologie der fünf Unbekannten — René Marti, Ruth Mayer, Erhard Alban Roth, Emil Rath und Christian Roth — ist mit sieben Illustrationen des siebzehnjährigen Bildhauers AL' Leu geschmückt, der damit ein beachtliches Talent an den Tag legt. Das Buch ist im Verlag Christian Roth, Langnau am Albis, erschienen. Wir entnehmen ihm sowohl die Erzählung «Nachtschwester Margrit» als auch das nachfolgende Gedicht:

*Schatten werfen wir,
die grösser und mächtiger als unsere Körper,
mal vorn, mal hinten, dann höher sind,
das zweite «Ich» nicht lassen verleugnen.
Schatten im Leben,
in der Liebe, auf unserem Glück,
bleiben oft lange kleben
und keiner denkt gern an sie zurück.
Ereignisse werfen ihre Schatten voraus,
hinterlassen Schatten leicht
und bald schon werden daraus,
die Schatten der Vergangenheit.
Kunstvoll, verspielt und verrückt,
wie Kinder es lieben —
fast ein Theaterstück,
wenn Schatten spielen.
Sie bleiben ein Rätsel,
erfreuen oder lehren das Hassen,
ob sie gut sind oder schlecht,
kein Schatten lässt sich fassen!
Leichter ist es,
Das Gute und Schöne zu sehen.
Grausamkeit, Armut
und Hässlichkeit,
lässt unsere Lider fallen. —
Der Traum geht weiter —
von Gutem und Schöнем!*